

Eine kleine Ode an das Licht

Aus Sicht eines Kulturschaffenden

LICHT

LIEBE

LUST

LEBEN

Wissenschaftlich betrachtet ist Licht elektromagnetische Strahlung im sichtbaren Spektrum. Es tritt als Welle und Teilchen auf – und macht unsere Wahrnehmung der Welt überhaupt erst möglich. Doch für uns Kulturschaffende ist Licht weit mehr als ein physikalisches Phänomen: Es ist Inspiration, Stimmungsträger und Lebensbegleiter.



Das Licht der Provence

Das erste zarte Licht am Morgen erwärmt mein Herz und meine Seele, auch meinen Körper. Seit bald 10 Jahren verbringe ich die Hälfte des Jahres in der Provence, einer Region, die bekannt ist für ihr besonderes Licht. Nicht nur weil die Sonne hier 300 Tage im Jahr scheint, sondern weil das Licht in Zusammenspiel mit der Umgebung, in seiner Helligkeit und in seiner Farbe einmalig ist: Blass und zart am Morgen, satter am Mittag und das fast bunt anmutend, warm und gelblich am Abend. Zu tun hat das wohl auch mit dem Mistral, jener oft kräftige Nordwind, der durch das Rhônetal bläst und die entstehenden Wolken schnell wieder vertreibt.

Dieses Licht zog schon früh Künstler:innen aus allen Teilen der Welt an. Allen voran Impressionisten wie Claude Monet, Paul Cézanne, Camille Pissarro. Sie alle haben versucht dieses besondere Licht der Provence einzufangen. In der mittelalterlichen Stadt Lacoste entstand im letzten Jahrhundert eine «Künstlerkolonie» aus Skandinavien, die bis heute fortbesteht und auch heute zieht das Licht Künstler:innen nach Lacoste. So auch Peter Somm, der Lichtmaler aus der Schweiz. Unsere Stiftung betreibt seit 8 Jahren eine kleine Kunstgalerie. Jedes Jahr veranstalten wir während des Sommers eine Ausstellung in der Galerie und im Aussenraum. Die ausgestellten Kunstwerke haben im weitesten Sinn etwas mit der wunderbaren Umgebung, mit dem Ort und natürlich mit dem Licht zu tun. Dieses Jahr zeigten wir zahlreiche Werke von Peter Somm.

Nicht nur die Kunstmaler, sondern auch Poeten wie René Char oder Albert Camus sind vom Licht der Provence fasziniert.



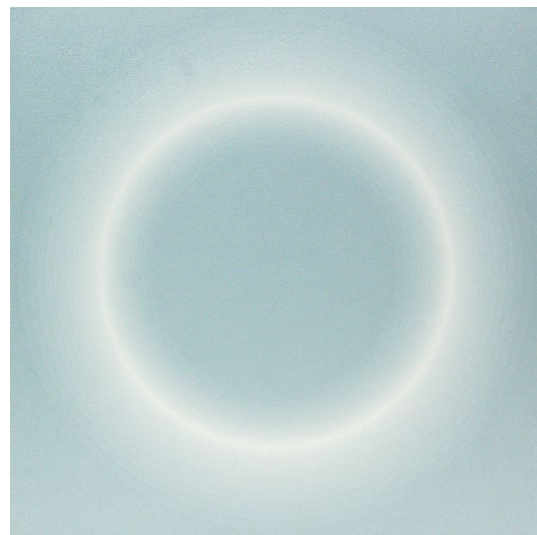
«Von der Sonne geweckt, die sich über mein Bett ergießt. Ein Tag wie eine Kristallschale, die ununterbrochen vor blauem und goldenem Licht überläuft.» - Albert Camus



Aquarell, Peter Somm (2009)



Farbstiftzeichnung, Peter Somm (2008)



Farbstiftzeichnung, Peter Somm (2012)

Was macht das Licht mit uns?

Licht erfreut uns, heitert uns auf, erwärmt uns in verschiedener Hinsicht und begleitet uns durch den Tag. Von morgens bis abends wechseln Lichtintensität, Lichtqualität und Lichtwärme. Das Licht weckt uns am Morgen zart auf, wird intensiv und warm bis heiss, um schliesslich sanft den Tag zu beschliessen. In der Provence strahlt die Sonne so intensiv, dass wir uns vor der

Strahlung schützen müssen. Der Schatten, in den wir uns zurückziehen macht die Lichtintensität und Kontraste noch grösser, noch spannender, noch interessanter. Licht ist in der Kunst fundamental. Wo Licht auf ein Objekt trifft, entsteht dahinter Schatten – und damit Tiefe, Form und Räumlichkeit. Schatten und Licht formen die Landschaft, die Pflanzen, die Häuser – sie verleihen ihnen Dreidimensionalität. Die Impressionisten waren vom Ständigen Wechsel von Licht und Farbe fasziniert. In diesem Wandel kann man auch eine Symbolik sehen, etwas Göttliches. Konzepte wie Vergänglichkeit oder Bedrohung, aber auch Hoffnung und Zuversicht sind naheliegende Assoziationen.



Verschiedene Lichtstimmungen im Tagesverlauf

Licht in anderen Kulturen

Kunst und Kultur ist für den Menschen essenziell - Während meiner etwa zweijährigen Zeit in Zentral- und Südamerika studierte ich die historischen Bauten der Azteken, Mayas und Inkas und anderen Kulturen. Ihre reich geschmückten Bauten leben von Licht und Schatten. Für uns sind die Figuren, Symbole und Schriften heute schwer verständlich, für die für die damaligen Menschen waren sie Botschaften aus der geistigen Welt, der Welt ihrer Götter. Erst das intensive Licht machte sie zum lesbaren Träger dieser Botschaften.



Licht und Architektur

In der Architektur spielt Tageslicht eine entscheidende Rolle, das war schon in der Antike klar. Man stelle sich die griechischen Tempel einmal ohne das Spiel von Licht und Schatten vor: schlicht undenkbar. Es ist erneut die Plastizität, die durch das Licht entsteht, und welche die Architektur auch heute wesentlich beeinflusst.

Tageslicht beeinflusst das Wohlbefinden der Menschen in einem Gebäude. Sonnenlicht liefert uns Wärme und weitere solare Energie, die wir als passive Energiequelle nutzen können. Gleichzeitig müssen Architekt:innen mit der Einstrahlung umgehen und die Überhitzungsgefahr in Innenräumen beim Planen miteinberechnen. In den letzten Jahrzehnten ist die Welt wärmer geworden - daran gibt es keinen Zweifel. Diesen Balanceakt zwischen möglichst viel Licht, energetischer Nutzung des Sonnenlichts, aber keiner Überhitzung zu lösen, ist eine unserer Aufgaben. An Hochschulen, etwa an der ETH, ist das Thema angekommen. Doch in der Praxis bleibt noch viel zu tun – bei Bauträgern, Planerinnen und in der Politik.

Zwei Beispiele aus der Praxis

Bei Bob Gysin Partner Architekten haben wir über die Jahre viele Bauten mit sozialem Anspruch geplant und realisiert. Insbesondere Wohnraum für ältere Mitmenschen und Arbeitsstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen, empfinden wir als eine bereichernde Bauaufgabe.

Alterszentrum Lanzeln, Stäfa



Unser erstes Alters- und Pflegezentrum wurde 2010 fertiggestellt und als bestes Alterszentrum der Schweiz mit dem Age Award gewürdigt. Das Grundstück bot ideale Voraussetzungen: eine zentrale Lage, nahe beim Bahnhof, mit Blick auf den Zürichsee im Süden und auf die Rebberge im Norden. Wir wollten, dass alle von dieser Lage profitieren. Wir entwickelten ein abgewinkeltes Gebäudevolumen mit zwei gleich langen Flügeln. So erhielten alle Zimmer und Haupträume eine Südost- oder Südwest-Ausrichtung – mit Blick auf den See, aber ohne die direkte Südeinstrahlung. Eine vorgelagerte Terrassenschicht wirkt wie ein natürlicher Sonnenschutz (*Brise Soleil*), filtert das intensive Licht und ermöglicht gleichzeitig die Nutzung der Aussenbereiche. Das Gebäude bleibt dadurch im Sommer kühl, ohne dass aufwendige Gebäudetechnik nötig ist.



Ein besonderes Augenmerk lag auch auf den gemeinschaftlichen Bereichen: Die lichtdurchflutete Eingangshalle öffnet den Blick in die Landschaft und auf den See. Alle wichtigen Haupträume wie Restaurant, Speisesaal, Bibliothek, Fitnessraum und Coiffeursalon, sind ihr angegliedert. Das öffentlich zugängliche, gut platzierte Restaurant zieht Gäste von aussen an und schafft für die Bewohner:innen eine bereichernde Situation – einen sozialen Treffpunkt.

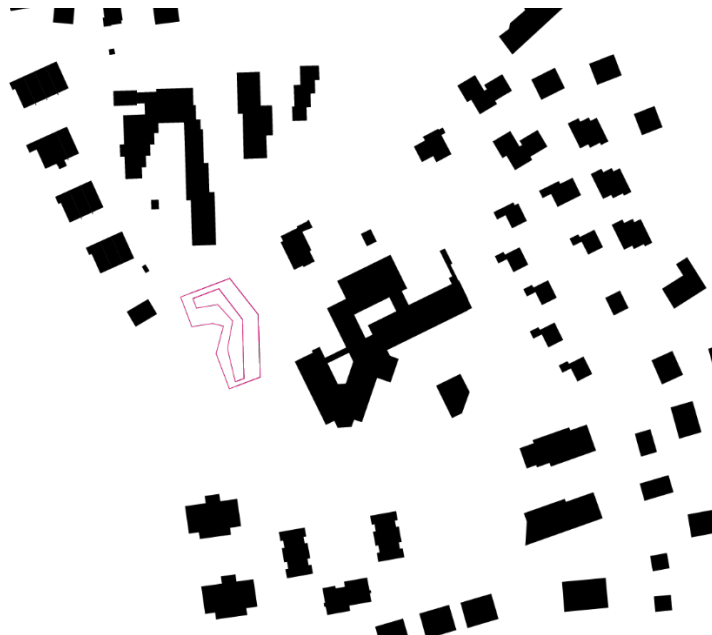




Tagesstätte Dielsdorf, 2012



Die Tagesstätte ist wie das Projekt in Stäfa aus einem Architekturwettbewerb hervorgegangen. Das Haus dient Menschen mit Beeinträchtigungen als Ort, wo sie in Ruhe einer Beschäftigung nachgehen können. Die Architektur generiert hier Lichtverhältnisse, die nicht nur für Menschen mit Beeinträchtigungen hohe Priorität haben – gutes Sehen und eine Atmosphäre des Wohlbefindens und der Freude.





Das Projekt liegt an einem leicht abfallenden Westhang. Wir entschieden uns für eine Abwinkelung der Grundrissfigur, um einen optimalen Lichteintrag für die Innenräume zu erreichen. Ein zentraler, breiter und überhöhter Korridor mit «Oblichtband», bildet das Verbindungselement zwischen den Räumen. Er bringt das Tageslicht tief ins Gebäude und verleiht dem Haus eine helle, offene Mitte, von der aus alle Räume erschlossen werden. Gewisse Gemeinschaft-Räume sind offen, andere durch eine Leichtwand mit hohen Türelementen geschlossen, die im oberen Drittel verglast sind. Durch die bewusst bunte Farbgestaltung der Wände, wirkt das Haus fröhlich und einladend, es entstehen lichtdurchflutete Räumlichkeiten mit einer warmen und belebenden Atmosphäre.



Auch in diesem Haus zeigt sich: Nachhaltigkeit entsteht nicht dank einer komplexen Gebäudetechnik, sondern durch eine klare architektonische Idee und eine gute Lichtführung. Diese sind ausschlaggebend für die Qualität des Gebäudes und das Wohlbefinden der Nutzer:innen. Manchmal ist weniger mehr, Zurückhaltung in der Komplexität der Haustechnik und der Konstruktion lohnt sich – auch wirtschaftlich. Immer wieder durften wir von den Betreuerinnen und Betreuer, aber vor allem auch den Nutzerinnen und Nutzern Komplimente entgegennehmen, der allgemeine Tenor war, dass sie sich wohl fühlten; der schönste Lohn unserer Arbeit.





Fazit

Ob in der Provence, in alten Kulturen oder in der Architektur von heute – Licht ist mehr als Helligkeit, als ein *physikalisches Phänomen*. Es ist Lebensquelle, Stimmungsgeber und Gestaltungsinstrument. Architektur, die Licht bewusst nutzt, ist energieeffizient und schafft Atmosphäre, Orientierung und Geborgenheit.

«In einem der berühmtesten Zitate, die von ihm überliefert sind, äusserte sich der Kirchenvater Augustinus über die Zeit: «Was also ist die Zeit? Wenn mich niemand fragt, so weiss ich es; wenn ich aber jemandem auf seine Frage erklären möchte, so weiss ich es nicht. Das jedoch kann ich zuversichtlich sagen: Ich weiss, dass es keine vergangene Zeit gäbe, wenn nichts vorüberginge, keine zukünftige, wenn nichts da wäre ...»

Augustinus hätte in ähnlicher Form über das Licht sprechen können – und damit auch über das Dunkel oder über die Schatten. Aber er hat es nicht getan. Deshalb kann er uns mit dem Rätsel des Lichts nicht weiterhelfen, und wir müssen Wissen wie Zuversicht aus uns selbst schöpfen.»
- Martin Heller aus Buch «Kompass des Lichts»¹

Verfasser:innen: Bob Gysin – Member Daylight Academy in Zusammenarbeit mit Binta Anderegg – Bob Gysin Partner Architekten

¹ Scholz, Christian: Kompass des Lichts, Aesch, Schweiz: Edition Schwarzweiss, 2016.